

Erzgeb. Volksfreund.

Tageblatt für Schneeberg und Umgegend.

Amtsblatt für die königlichen und städtischen Behörden in Aue, Grünhain, Gartenstein, Johannegeorgenstadt, Böhmig, Henstädtel, Schneeberg, Schwarzenberg und Wildenfels.

Expedition, Verlag und Druck von C. R. Gärtner in Schneeberg.

N^o 46.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Preis vierteljährlich 1 Mark 20 Pfennige.

Mittwoch, 25. Februar 1891.

Insertionsgebühren: die gespaltene Zeile 10 Pfennige, die zweispaltige Zeile 20 Pfennige. Inserate 20 Pfennige.

44. Jahrgang.

Unter dem Rindviehbestande des Viehhändlers Friedrich Wilhelm Jordan in Schönheide ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Schwarzenberg, am 21. Februar 1891.

Königliche Amtshauptmannschaft.
Frlr. von Wirking.

Bekanntmachung.

Nach dem die Sonn-, Fest- und Bußtagsfeier betreffenden Gesetz vom 10. September 1870 ist öffentlicher Handel, namentlich der Handel in Kauf- und Gewerbläden, an Sonn-, Fest- und Bußtagen in der Regel nicht gestattet.

Ausnahmen hiervon finden jedoch unter Anderem statt

1., bei dem Verlaufe von Brod und weißer Bäckereiware, indem dieser auch während des Gottesdienstes gestattet ist, sowie
2., bei dem Verlaufe der sonstigen Ess- und Materialwaaren, insgleichen bei dem Kleinhandel mit Heizungs- und Beleuchtungsmaterial, indem der Verkauf dieser Gegenstände an Sonn-, Fest- und Bußtagen außer der Zeit des Vormittagsgottesdienstes nachgelassen ist.

Während der Zeit, zu welcher der öffentliche Handel nicht gestattet ist, sind auch die Kauf- und Gewerbläden, sowie die Schaufenster geschlossen zu halten und Verkaufsstände mit Waaren nicht zu belegen.

Gleichzeitig wird das von öffentlichen Straßen, Wegen u. s. w. aus sichtbare Trocknen von Wäsche an Sonn-, Fest- und Bußtagen hiermit verboten.

Zu widerhandlungen gegen die in Vorstehendem enthaltenen Vorschriften werden mit Geldstrafe bis zu 150 M oder im Falle des Unvermögens mit verhältnismäßiger Gefängnisstrafe geahndet.

Die Polizeibehörden sind zur strengsten Aufsichtsführung und unnahegelegenen Anzeigerstellung angewiesen.

Gartenstein, am 23. Februar 1891.

Der Bürgermeister.
Fertigdr.

Öffentl. Sitzung des Stadtgemeinderaths zu Schwarzenberg

Mittwoch, den 25. Februar 1891, Nachmittags 4 Uhr im Stadthaus, Zimmer Nr. 1.

Die Tagesordnung wird durch Anschläge im Stadthaus und Rathskeller bekannt gegeben.

Kauf- und Brennholz-Auktion auf Kemser Revier.

Montag, den 9. März 1891,

soßen

von Vormittag 9 Uhr

im Rosenfeld'schen Gashof in Kemse folgende in den Abtheilungen Klosterholz 1, 2, 3, Gersdorf 18, 19, 22, 24, Vogelberg 11 und Hohlungswiese aufbereiteten Hölzer und zwar:

48 Eichenstämme	von 16-65 cm. Mittelfürke,
3 Rothbuchenstämme	18-27 "
1 Ahornstamm	23 "
1 Linde	36 "
4 Erlenstämme	27-38 "
1 Lärchenstamm	22 "
52 Eichenflözer	10-68 " Oberfürke, 2-5 Meter Länge,
130 Fichtenstangen	3-4 " Unterfürke,
260 "	5-6 "
275 "	7-9 "
270 "	10-12 "
20 "	13-15 "

meistbietend unter den üblichen Bedingungen versteigert werden.

Königl. Forstverwaltung Kemse.

Der sozialdemokratische Zug auf die Dörfer.

In dem sozialdemokratischen Hauptblatte „Vorwärts“ (Nr. 40 und 41) macht „ein vom Lande stammender städtischer Arbeiter“ einige Vorschläge zur Landagitation, die natürlich, bevor der Kern der Sache berührt wird, erst durch eine dem Zwecke entsprechende, aber durchaus nach freiständig-sozialdemokratischer Schablone angefertigte Darstellung der „schleppenden Großgrundbesitzer, der prozigen Bauern und der elenden Arbeiter auf dem Lande“ eingeleitet ist. Wir sehen von diesen Darstellungen vollständig ab; aber die Vorschläge selbst, welche der Verfasser macht, um eine zweckentsprechende Landagitation in die Wege zu leiten, erscheinen uns einer Erörterung werth zu sein, schon um die Landbewohner auf die Schliche und Kniffe, deren man sich bedienen will, um die Dörfer zu unterjochen, aufmerksam zu machen.

Der Verfasser giebt zunächst zu, daß die Schwierigkeit einer sozialdemokratischen Landagitation hauptsächlich in der schweren Zugänglichkeit des Landes (für die Umsturzpostel nämlich) besteht, und darum ist es vor Allem angebracht, diesen Zustand aufrecht zu erhalten und sich grundsätzlich mit Sozialdemokraten nicht einzulassen, sondern denselben nur mit einem Wort entgegenzutreten — mit dem Worte: Hinaus!

Um nun diese Unzugänglichkeit zu durchbrechen, werden im „Vorwärts“ verschiedene Vorschläge gemacht. Es würde sich — so heißt es laut „V. A.“ beispielsweise — empfehlen, durch die Genossen der kleinen Städte die Verbindung mit den „Briden“ auf dem Lande herzustellen; ferner soll eine planmäßige Registrierung der Dörfer und deren Zuteilung zu den Städten eingerichtet werden. Hieran soll sich — an Sonntags-Nachmittagen ein Zusammenkommen der Dorfbewohner mit den „Genossen“ schließen.

„Die ländlichen Genossen müssen, so führt der Verfasser der „Vorschläge“ aus, mit den Bedürfnissen der Städte bekannt gemacht werden, damit sie auch ihre Bedürfnisse zu steigern wünschen. Der Erfolg wird nicht ausbleiben; dann müssen durch geeignete Aufrufe im Zentralorgan, dem sich die Provinzialblätter anschließen, an die einzelnen Genossen, die zerstreut auf dem Lande wohnen oder arbeiten — speziell an die Bauhandwerker, an die Monteurs der landwirtschaftlichen Maschinen u. s. w. die Aufforderungen ergehen, für unsere Dörfer auf dem Lande thätig zu sein, sie müssen darauf aufmerksam gemacht werden, daß jeder Genosse die Pflicht hat, als Pionier einer neuen Zeit vorzuarbeiten.“

Unsere Landbewohner werden — wenn sie der Sozialdemokratie erfolgreich entgegenarbeiten wollen — den Bauhandwerkern und Monteurs auf die Finger sehen müssen. Wie aber auf den Versammlungen, zu denen von jedem Dorfe „ein bekannter Vertrauensmann“, der seine Bekannten mitbringen muß, eingeladen wird, die „Klärung“ besorgt werden soll, zeigt folgende Ansetzung: „Der Sprecher der Versammlung muß mit den Ver-

hältnissen und der Sprechweise des Landes möglichst vertraut sein. Dabei rede man nicht von dem Aberglauben und der Unwissenheit des Landmanns, er wird in der Diskussion das schon allein sagen, aber von anderen hört er das nicht gern.“

„Die Religion lasse man ungeschoren — ist der Pfarrer anwesend, so braucht man darum nicht zimperlich mit ihm zu verfahren, denn Religion und der Pfarrer sind dem Lande nicht ein, dafür verkehrt er zu viel mit den Herren. Es hat sich auf dem Dorfe (wenn nicht gerade ein Muckerort in Betracht kommt) eine Philosophie in Sachen der Religion ausgebildet, die uns keineswegs unangenehm ist: religiös sind die Leute im Durchschnitt alle; aber mit dem Pfarrer halten sie nicht, sie gehen auch in die Kirche und hören ihn an, aber geben nicht viel auf ihn, „das Reden ist sein Geschäft“ heißt es — und die Arbeiter werden sich alle freuen, wenn dem Pfarrer ordentlich heimgeleuchtet wird.“

„. . . . Aus unserem Programm ist vor allen Dingen auf die Vergesellschaftung des Grund und Bodens Gewicht zu legen. Als Forderungen der sozialdemokratischen Landarbeiter an die heutige Gesellschaft wären zu nennen: Abschaffung der Gesindeordnung, Vereinfachung und Unentgeltlichkeit der Rechtspflege, Verkürzung der Arbeitszeit, Einführung von Schiedsgerichten, in welchen zu gleichen Theilen Besitzer und Arbeiter, Ausdehnung des Instituts der Gewerbe-Inspektoren auf die Landwirtschaft, und ähnliches.“

„In Bauernbezirken muß versucht werden, die kleinen Bauern für uns zu gewinnen. Diese befinden sich in denselben Verhältnissen wie die Kleinhandwerker und auch ihre Stellung zu uns wird sich bestimmen so gestalten, wie sie die Innungen den sozialdemokratischen Arbeitern gegenüber einnehmen: von oben drückt sie das Uebergewicht des Großbesitzes zu Boden, aber auch von unten wird der Arbeitermann ihn bedrängen, er wird mehr Lohn verlangen — und der Bauer, dem nebenbei auch noch der Dünkel als Eigenthümer anhaftet, wird sich im Allgemeinen der Sozialdemokratie feindlich gegenüberstellen. . . . Daß diese Feindschaft nicht gefährlich wird, dafür sorgt die wirtschaftliche Entwicklung, deren Anforderungen der Zwergebetrieb des Bauern nicht gewachsen ist und die ihn langsam aber unabwendbar ins Proletariat hinabstößt.“

Wir haben geglaubt, diese „Vorschläge“ ein wenig ausführlich wiedergeben zu müssen, weil daraus herorgeht, daß die Sozialdemokratie nicht eine Partei ist, mit welcher sich verhandeln läßt. Agitation, Klassenverheerung, das ist für die Umstürzler die Hauptsache. Zuerst wollen sie die Landarbeiter durch Hinweis auf das Wohlleben der „Genossen“ in der Stadt anzufrieden machen; dann wollen sie dieselben gegen ihre Brodherren aufheben und sie durch unmöglich zu erfüllende Versprechungen ködern, auf daß schließlich ein Landarbeiterstreik ins Werk gesetzt werden kann. Man lasse nur solche Agitationsversuche in den Dörfern nicht erst so weit gehen, sondern trete ihnen gleich vom ersten Ver- such an mit aller Energie entgegen.

Tagegeschichte.

Deutschland.

Berlin, 23. Febr. In der heutigen 72. Sitzung des Reichstags stand auf der Tagesordnung die Fortsetzung der zweiten Beratung des Gesetzesentwurfs, betreffend die Abänderung der Gewerbeordnung. — Die Beratung wurde fortgesetzt mit § 115. Derselbe lautet:

Die Gewerbetreibenden sind verpflichtet, die Löhne ihrer Arbeiter in Reichswährung zu berechnen und baar auszusahlen.

Sie dürfen den Arbeitern keine Waaren kredittiren. Die Verabfolgung von Lebensmitteln an die Arbeiter fällt, sofern sie zu einem die Anschaffungskosten nicht übersteigenden Preise erfolgt, unter die vorstehende Bestimmung nicht; auch können den Arbeitern Wohnung, Feuerung, Beleuchtung, Landnutzung, regelmäßige Beschäftigung, Arzneien und ärztliche Hilfe, sowie Werkzeuge und Stoffe zu den ihnen übertragenen Arbeiten unter Anrechnung bei der Lohnabrechnung verabfolgt werden, soweit die dafür angerechneten Beträge die durchschnittlichen Selbstkosten, rücksichtlich der Wohnung und Landnutzung die ortsüblichen Mieths- und Pachtpreise, nicht übersteigen.

Die Auszahlung der Löhne darf ohne Genehmigung der unteren Verwaltungsbehörde nicht in Gast- und Schankwirtschaften oder Verkaufsstellen erfolgen.

Nach wenig erheblicher Debatte wird § 115 in der Fassung der Kommission mit dem Antrag Guttaisch und Genossen angenommen, wonach die Verabfolgung von Werkzeugen und Stoffen für Akkorbarbeiter zu einem höheren Preise zulässig ist, wenn derselbe den ortsüblichen nicht übersteigt und im Voraus vereinbart ist.

Nächste Sitzung morgen Dienstag. Tagesordnung: Fortsetzung der heutigen Beratung.

Berlin, 23. Febr. Die „Berl. Polit. Nachr.“ vernehmen, ein Theil der deutschen Kommissare für die Wiener handelspolitischen Verhandlungen sei nach Berlin berufen zu Besprechungen mit denjenigen sachverständigen Beamten, welche der Ausarbeitung der Instruktion für die deutschen Kommissare im vergangenen Herbst beizuwohnen.

Berlin, 23. Febr. Die „Post“ berichtet: Der für den Victoria-Nyanza-See bestimmte Wismann-Dampfer ist jetzt gänzlich zugeplattet und es ist bereits mit dem Anlegen der massiven Schanzleibung begonnen worden. Der Kessel des Dampfers wird nach einer gänzlich neuen Methode ebenfalls zerlegbar gebaut. Die Fertigstellung des Dampfers ist auf den 1. Mai vereinbart.

Berlin, 22. Febr. Am Freitag haben, wie schon gestern gemeldet, die soziald. Berliner „Genossen“ unter Führung Berners Rache genommen für die Kränkungen, die ihnen in ihren Führern auf dem Haller Tage zu Theil geworden. Trotzdem Herr Liebnicht in ungewohnter Weise die Rücksichtnahme des Doktors der Philharmonie als eine Thorheit, Ungerechtigkeit und Unbilligkeit bezeichnet, wurde dieselbe doch nach Berners Antrag beschlossen. Die Führer

